

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 29

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Franzosen bis heute bei ihrem Bastionärssystem geblieben sind, obwohl Brialmont ihnen das Mangelhafte desselben in der überzeugendsten Weise dargelegt hat. — Es ist merkwürdig, in der modernen Befestigungskunst Dürers Grundsätze wieder zu finden, welche sich trotz aller möglichen Modifikationen in den Kriegsmitteln erhalten haben, aber erst im 19. Jahrhundert allgemein (mit Ausnahme Frankreichs) anerkannt wurden. Ueber Dürers Angaben von Defensiv-Kasematten, Befestigung von Pässen, über Construction von Wallaffetten u. s. w. erhalten wir manche bisher weniger allgemein bekannte Details.

Der Arbeit sind 14 Tafeln beigelegt, welche 58 Entwürfe und Zeichnungen aus Dürers Werk über Befestigung enthalten. E.

Kurzes Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache. Von Dr. Daniel Sanders. Berlin, 1872. G. Langenscheidts Verlagsbuchhandlung. Preis 2 Fr. 50 Cts.

Es gibt in der deutschen, wie in jeder noch in Fortentwicklung begriffenen Sprache eine nicht geringe Anzahl von Fällen, in denen sich der Sprachgebrauch noch nicht festgestellt hat und in denen das Schwanken selbst bei Schriftstellern eine Unsicherheit erzeugt, ob die in einem bestimmten Fall neben einander vorkommenden Formen oder Ausdrucksweisen gleich berechtigt oder welche die richtigere sei. — In derartigen Zweifelsfällen schnelle und sichere Auskunft zu erteilen, ist der Zweck des vorliegenden Buches. E.

Das preussische Bataillons-Exerciren. Für das unmitttelbare practische Bedürfnis dargestellt und durch Zeichnungen erläutert von Tellenbach, Major und Bataillons-Commandeur im westphälischen Füsilir-Regiment. Mit 11 Tafeln in Steindruck. Berlin, 1872. Verlag der Oberhofbuchdruckerei.

Der erste Theil schildert die Vorstellung eines Bataillons bis in das kleinste Detail hinein, im zweiten wird die Führung eines Bataillons im Regiments- und Brigade-Verband behandelt. — Der Herr Verfasser wünscht, daß schon das Bataillon (und viel mehr das Regiment und die Brigade) nie anders als nach einer Gefechts-Idee und mit Berücksichtigung des Terrains exerciren möchte. — Das Buch hat ausschließlich die preussischen Reglemente im Auge, es mag deshalb für die deutsche Armee von großem Nutzen sein, doch für uns hat es, obgleich manches Beachtenswerthe darin enthalten ist, geringern Werth. E.

A u s l a n d.

Deutschland. (Lager.) Von Ende August bis zur Hälfte des Monats September wird das 4. Corps des deutschen Heeres zunächst Torgau zu größeren Manövern vereinigt werden. Die Regimenter der 8., zu diesem Corps gehörigen Division wurden bereits durch den Corpscommandanten General Blumenthal inspicirt.

Frankreich. (Regimentsgeschichten.) Der „Moniteur de l'Armée“ veröffentlicht ein Circularschreiben des Kriegsministers an die commandirenden Generale der Militär-Divisionen und die Ge-

neral-Inspecteurs, in welchem die Abfassung von Regiments-Geschichten den einzelnen Truppentheilen der französischen Armee besonders anempfohlen wird.

Es heisst im Eingange dieses Circulars: „Unsere Militär-Organisation zu verbessern, die Instruction in allen Reichen der Armee zu verbreiten, die Disziplin fest zu begründen, sind nicht die einzigen Pflichten, welche die gegenwärtige Situation uns auferlegt. Unsere Anstrengungen müssen vor Allem dahin gerichtet sein, den moralischen Werth (la valeur morale) der Armee wieder zu befestigen (raffermir) und weiter zu entwickeln, jene Kraft, welche die sicherste Garantie für unsere Zukunft ist und welche weder durch die Zahl, noch durch materielle Mittel, noch durch die Vervollkommnungen in der Kriegskunst jemals ersetzt werden kann. Nach meiner Ansicht besteht eines der wirksamsten Mittel zur Erreichung dieses Resultats darin, in allen Truppenkörpern den Cultus der Traditionen zu unterhalten. — Man hat behauptet, daß alle diejenigen Völker, welche eine Legende haben, durch diese untergehen (périssent). Dieser Ausspruch, in Bezug auf die Geschichte der Nationen mindestens zweifelhaft, streitet positiv gegen die Wahrheit, wenn man die Familie und demzufolge auch das Regiment in's Auge faßt, diese große Militärfamilie, deren Mitglieder durch den Ruhm, die Eingebung und die Opfer aller ihrer Vorgänger unter derselben Fahne solidarisch verbunden sind. Unsere jungen Soldaten müssen bei ihrem Eintritt in die Militärfamilie erfahren, daß diese eine oft glorreiche Vergangenheit besitzt, daß sie zur Zeit unseres Unglücks, bei unsern schrecklichsten Niederlagen sich stets dem Vaterlande und ihren Pflichten treu ergeben gezeigt und die härtesten und von der Vorsehung auferlegten Prüfungen bestanden hat. Die einfache Erzählung der Thaten ihrer Vorgänger wird ihnen die besten Motive zur Nachahmung und die wirksamsten Lehren darbieten, um in ihnen den Wunsch rege zu machen, denjenigen nachzuahmen, welche vor ihnen sich um das Vaterland wohl verdient gemacht haben.“

Diejenigen Truppenthelle, welche bereits ihre Regimentsgeschichte besitzen, werden aufgefordert, diese bis auf die neueste Zeit fortzuführen, den Regimentern neuer Formation wird zugesagt, daß die mit der Abfassung der Regimentsgeschichte betrauten Offiziere in den Stand gesetzt werden würden, die ihnen fehlenden Dokumente aus den Archiven des Kriegs-Depots zu erhalten.

Für diese Regimentsgeschichten wird Aufrichtigkeit (sincérité) und Einfachheit empfohlen. Ohne sich in zu große Ausführlichkeit einzulassen, sind die konstatirten Einzelthaten hervorzuheben, welche zur Ehre des Truppenthells oder Einzelner desselben gereichen. Jeder Regimentsgeschichte soll ein alphabetisches Namensverzeichnis derjenigen aus allen Chargen beigelegt werden, welche im Text ehrend erwähnt sind. Auch wird empfohlen, diejenigen Mitglieder des Truppenthells namentlich aufzuführen, welche sich nach ihrem Auscheiden im Civildienst oder andern Berufszweigen ausgezeichnet haben.

Die neu bearbeiteten Regimentsgeschichten sind auf dem Instanzenwege dem Kriegsminister vorzulegen, welcher sie prüfen und diejenigen für die Militär-Bibliothek drucken lassen wird, welche dieser Auszeichnung würdig erachtet werden.

— (Errichtung von Artillerieschulen.) Die französische Regierung hat die Absicht, in Frankreich sieben Artillerieschulen zu errichten und jeder derselben zwei Artillerie-Regimenter in dem betreffenden Orte beizugeben. Da dem Orte dadurch eine tägliche Einnahme von etwa 5000 Frs. gesichert werde, soll derselbe auch zu den Kosten der Einrichtung beitragen. Toulon und Bourges haben dafür 120,000 Fr. votirt. Die fünf anderen Orte, wo solche Schulen errichtet werden sollen, sind noch nicht erwählt.

— (Protest gegen Aufhebung der Marschallswürde.) Die Marschälle Canrobert und Mac Mahon haben, wie in militärischen Kreisen verlautet, einen energischen Protest gegen die projectirte Aufhebung der Marschallswürde erhoben und mit ihrer Demission gedroht. — Es ist merkwürdig, was diese Herren an einer mit den Institutionen der Republik im Widerspruch stehenden Charge hängen. Ein Unbefangener hätte glauben sollen, daß es den Marschällen nicht so schwer fallen dürfte, auf den

Titel Marschall zu verzichten, da sie bereits 1870 ihre Marschallsstäbe dem Kaiser Wilhelm übergeben haben.

— (Spectateur-Militaire.) Die in Berlin erscheinenden militärischen Blätter schreiben: Der bekannte langjährige Mitarbeiter des „Spectateur militaire“ Herr Thomas Anquetil, der sich hauptsächlich mit der Waffen-Technik beschäftigte, veröffentlicht nach längerer Pause in der 82. Lieferung dieser Zeitschrift einen Artikel „Etudes sur l'armement“. Herr Anquetil hatte trotz seiner 60 Jahre, wie er in einer Zuschrift an die Redakten des „Spectateur“ berichtet, während des Krieges wiederum zur Fronte gegriffen und war durch die Strapazen und Schlachten des Krieges an literarischer Arbeit verhindert worden. Er commandirte die Franc-Tireurs des Vosges.

Wir haben natürlich Nichts gegen die patriotische Thätigkeit des Herrn Anquetil während des Krieges, noch gegen die Aufnahme seiner militärisch-literarischen Thätigkeit einzuwenden. Aber es erscheint uns nützlich, die Art und Weise dieser Aufnahme zu registrieren, nicht weil Anquetil dieselbe beliebt, sondern weil das erste militärische Organ Frankreichs dieselbe acceptirt. „Ne pas combattre les hordes barbares qui foulaient le sol de la patrie: j'aurais préféré mourir!“ sagt Herr Anquetil. Nun, er starb nicht, ebenso wenig wie Napoleon und Ducrot. Dagegen ruft er:

Et puis, le noble sang qui bouillait dans nos veines
S'est-il coagulé! . . . Pour secouer nos chaînes,
Il suffit de vouloir, il suffit d'espérer . . .

Enfants: — Nous vous léguons le soin de nous venger!

Dieser Auffassung gegenüber scheint uns eine möglichst dauernde Occupation des von uns besetzten Gebiets sehr zweckmäßig zu sein, damit sich auch die Leser des „Spectateur“ überzeugen, daß es einmal mit unserem „Barbarentum“ nicht so schlimm ist, dann aber auch, daß der Versuch einer „vengeance“ vorläufig noch recht herzlich wenig Aussicht auf Erfolg haben würde.

Österreich. (Schieß-Instruktion.) Für die österreichisch-ungarische Armee ist vor Kurzem eine neue Schieß-Instruktion für die Infanterie- und Jägertruppe ausgegeben worden, welche die frühere Instruktion in mehreren Punkten vereinfacht, dagegen aber höhere Schießleistungen der Soldaten beansprucht. Die jährlich zu verfeuernde scharfe Munition ist von 100 Schuß auf 110 Schuß erhöht worden. Auf die Uebungen im Distanzenschießen wird besonderer Werth gelegt. Sämmtliche Scheiben, welche früher 4 Kreise hatten, haben jetzt nur ein Kreis-Zielfeld von gleicher Höhe und Breite für alle Distanzen. Außerdem bleiben die ganzen, halben und Drittel-Figurescheiben, sowie die Kolonnenscheibe (jetzt Abtheilungsscheibe genannt) im Gebrauch, letztere, 12' breit und 6' hoch, soll mit ganzen Figurescheiben besetzt werden. Die Uebungen zerfallen in das Bedingungs-, Uebungs- und selbstmässige Schießen. Das Bedingungs-schießen erfolgt nach drei verschiedenen Scheiben auf die Distanzen von 150, 200, 300, 400 Schritt und muß der Soldat auf jeder Distanz mindestens 3—4 mal das Oval oder die Figur treffen, um die Bedingung zu erfüllen. Die Schussresultate jedes Soldaten werden in ein besonderes Schußblatt eingetragen. Nach der Geschicklichkeit im Schießen werden die Soldaten in 3 Klassen wie bisher eingetheilt. Die erste (höchste) Klasse vollführt ihr Uebungs-schießen ausschließlich im Schießen gegen ausgeschnittene stehende, bewegliche und verschwindende Figurescheiben und auf große Distanzen. — An dem selbstmässigen Schießen nehmen sämmtliche Soldaten Theil; dasselbe besteht in taktischen Uebungen sowohl in Schwärmen als geschlossenen Abtheilungen mit scharfer Munition; außer der Abtheilungsscheibe werden auch Figurescheiben verwendet.

Es dürfte angemessen sein, auch bei uns das Schießen der Infanterie und Schützen in ähnlicher Weise zu reformiren, wie dieses bei der Artillerie durch Einführung der kleinen Scheiben bereits theilweise geschehen ist. Allerdings würden die Compagnien dann nicht mehr 90 und 100 % Treffer haben, doch würden wir von ihrer Leistungsfähigkeit im Kriege einen viel richtigern Begriff erhalten, als dieses bei dem jetzigen Vorgang möglich ist. Stets auf die großen Manns- und Kolonnenscheiben zu schießen und

die Schießfertigkeit und Geschicklichkeit der Truppen darnach zu beurtheilen, ist wenig anderes als eitle Selbsttäuschung.

— (Bewaffnung.) Mit der Herausgabe der Wernh. Gewehre an die Truppen wurde im Februar dieses Jahres begonnen und vor einigen Tagen waren sämmtliche Abtheilungen, selbst in den entferntesten Garnisonen der Monarchie, im Besitze der neuen Waffe. Zu Anfang des Jahres war ein Vorrath von 400,000 Gewehren und nun ist die volle Zahl der bestellten Gewehre abgeliefert und der komplette Kriegsvorrath vorhanden. Infanterie, Jäger, Kavallerie und die österreichische und ungarische Landwehr sind mit der einheitlichen Schußwaffe versehen. Die 600,000 Wäzlgewehre wurden genau untersucht und die brauchbaren für künftige Eventualitäten zur Ausrüstung des Landsturmes aufbewahrt.

— (Pionnier-Uebungen.) Das Programm für die diesjährigen Sommerübungen des Pionnier-Regimentes enthält nachfolgende Details: Bis Ende August haben die Bataillone die Detail-Ausbildung, welche bereits mit 2. April begonnen hat, zu beenden und außerdem in dieser Zeit den Eisenbahnbau zu üben. Für den letzteren Zweck werden in den Stationen Linz, Prag und Pilsen die Uebungen auf den betreffenden Bahnhofen vorgenommen, dagegen wird sich das 4. und 5. Bataillon in Klosterneuburg an dem Bause des Flügels der Franz-Josephbahn zum neuen Landungsplatze der Donau-Dampfschiffahrt betheiligen. Im Monate September werden größere Brückenschläge im Zusammenhange mit den Herbstmanövern der übrigen Truppen stattfinden. Verläufig ist für diesen Zweck eine dreiwöchentliche Concentrirung des 2. und 3. Pionnier-Bataillons in Linz in Aussicht genommen. Für die Bataillone in Klosterneuburg ist eine ähnliche Uebung zu gewärtigen. Weiters sollen während des Sommers eingehende Sprengversuche mit Dynamit vorgenommen werden, wobei die gleichzeitige Zündung einer größeren Anzahl von Ladungen durch kleumpresste Schießwollzündschnüre in Aussicht genommen ist.

Rußland. (Die diesjährigen Truppenmanöver.) Der „Russische Invalide“ macht Mittheilungen über die Sommerübungen der russischen Truppen. Der Zweck der Sommerübungen ist die vollkommene kriegerische Ausbildung der Armee. Unter den verschiedenen Mitteln zur Hebung der kriegerischen Tüchtigkeit der Armee nehmen die Lagerübungen die erste Stelle ein. Damit dieselben längere Zeit hindurch stattfinden können, ist es für zweckmäßig erachtet worden, die Lagerzelle durch Baracken zu ersetzen, zugleich die Zahl der daran sich betheiligenden Truppen vermehrt worden. Außerdem ist darauf Bedacht genommen, Abwechselung in die Sommerübungen zu bringen. Dieselben zerfallen in zwei Abtheilungen. Die erste Abtheilung umfaßt Manövertübingen, die mit einzelnen Compagnien, Schwadronen, Bataillonen und bei der Artillerie brigadeweise abgehalten werden. In der zweiten Abtheilung werden größere Truppenmassen verschiedener Waffengattungen zu gemeinsamen Uebungen, bestehend in einseitigen und zweiseitigen Manövern, zusammengezogen. Die Uebungen der ersten Art gehen den Lagerübungen vorher und finden in den Garnisonen statt. Nach einer neuerdings erlassenen Verfügung hat jedes Regiment mindestens alle zwei bis drei Jahre an den Lagerübungen theilzunehmen. Den Schluß der Lagerübungen bilden große Manöver, die mindestens zwei Tage dauern und ganz in der Art des wirklichen Krieges ausgeführt werden, damit der Soldat sich an alle Entbehrungen und Strapazen des Krieges gewöhnt. Die Zahl der allsommerlich zu errichtenden Uebungslager ist auf 25 bestimmt. In allen diesen Lagern werden im laufenden Sommer 388 Bataillone Infanterie, 315 Schwadronen Kavallerie, 51 Sotniki Kosaken und 832 Geschütze zusammengezogen. Von den Lagerübungen sind in der Regel 27 Regimenter Infanterie, welche den Dienst in den Städten zu verrichten haben, befreit, dagegen nehmen alljährlich an derselben Theil die gesammte reguläre Kavallerie, alle Jäger- und Sappeur-Brigaden und die Kosaken-Batterien. Von den Kosaken-Regimentern betheiligen sich nur diejenigen Sotniki, welche beim Polizeidienst entbehrt werden können. Die Zeit der Dauer der Lagerübungen darf in der Regel drei Monate nicht überschreiten.